

Hallisches
patriotisches Wochenblatt.

Achtzehntes Stück.

Den 1sten Februar 1800.

I.

Beiträge

zur Geschichte der Sitten und Gebräuche der
Vorzeit.

(Fortsetzung.)

Die Chorschüler erhielten bey diesen Hochzeiten die Erlaubniß, in jedem Gemache, worin Mannspersonen saßen, zwey, drey oder vier Stücke zu singen; sollten aber, nachdem sie ihre Büchse auf den Tisch gesetzt hätten, wieder fortgehen; damit sie um Ein Uhr wieder in der Schule seyn, und ihre Studien abwarten könnten. — Untersagt wurde ihnen, wie bisher, auf den Hochzeiten zu bleiben, sich voll zu saufen, oder auch wohl zu tanzen: bey Androhung, „mit der Peitsche ausgetrieben zu werden.“

Da auch, wie die Verordnung sagt, „an Kleidungen mancher Bürger mehr verwendet, als sein Vermögen zuläßt, daher denn auch, bald nach den Hochzeiten die Kleider hin und wieder auf den Treidelmärkten spiel und feilgetragen worden,“; so wird der erste Stand auf Tobin, Zindeldort,
S
Scham-

Schamlott, auch ein ehrlich Tuch, die Elle höchstens nur zwey oder drey Thaler (immer noch theuer genug, nach der großen Verschiedenheit der Menge und des Werths des Geldes in jener Zeit von der unsrigen) eingeschränkt. Zum Unterfutter wurde ihm Marder, Fuchs und Wolfspelz, Damast und seiden Atlas ausschließlich aber nur den Doktoren, verstattet. Zum Gebreme des Wammes und der Beinkleider erlaubte das Gesetz zwey Ellen Sammet; verbot dagegen die ganz sammetem Wamsfer, Koller und Beinkleider.

Den Frauen dieses Standes war erlaubt Damast (Tameschen) Tobin und Zindelborten, mit guten Sammet verbremt. Perlengewinde um die Köpfe sollten abgeschafft seyn, und anstatt der goldenen Spangen, goldene Borten zugestanden. Die Jungfrauen können tragen Jacken und Brüstlein, von seidnem Atlas, Tameschen, Tobin, Zindelborten, „mit einem kleinen Strich Sammet verbremt. „ Seiden Sticker Arbeit auf diesen Kleidern wurde verboten; merlich stopwerk, aber mit Masse zugelassen. So durfte man auch Nehen-Golt und Silber zu Borten und Brüstlein, aber Feine goldene Hauben tragen. Atlassene, oder Tameschene Brustläge waren ebenfalls verstattet.

In den ersten Ständen durften sich auch die Frauen und Jungfrauen, mit goldenen Ketten oder Sehenke, zum höchsten sechzig rheinische Gulden an Werth, zieren. Auch waren ihnen Perlenborten verstattet; höchstens zu dem Werthe von sechzehn Gulden.

Den

Den untern Ständen wurden silberne Ketten mit Gurtel zugestanden; übrigenß aber kostbare seidene Zeuge und Verbreimungen mit theuern Pelzwerk, oder Sammet untersagt. Den Dienstmägden wird alles seidene Gewandt, Perlen, Benzischen, Neßengold (was also doch von ihnen bis dahin getragen seyn mußte) verboten. Doch wurde ihnen, wenn sie selbst Hochzeit machten, zugestanden, den Brautrock, mit „einem Wülflein Sammet verbremen zu lassen,“; auch zum Hauptschmucke, Kränze, mit Spangen und sammetnen Borten, und zum Aufschlage (anstatt der „Marder, oder Marder Kehlen,“) gefärbte Grauerkes Kehlen oder „schwarze, glatte schmäschen,“ zu wählen.

Wie weit die Kleider-Pracht vor dieser Verordnung, auch ohnstreitig nach derselben noch bey denen gieng, welche davon eximirt waren, mag folgende Rechnung anschaulich machen:

„Was ich zu dem Perlein Rok zu machen haben muß,“

- (325) j j j e g v lot Perlein, Fünfferley sort,
(6) v j fl . unj Goldes,
(1) j fl . gezogen Goldt,
(1) j fl . gezogen Silber,
(2) j j fl . weiße venedische Seyden,
(1) j fl . gefeinndte Seyden, von dem besten, allerley Farben,

- (6) vj Stück Zwirn,
 (2) jj ff. gelbe Bort seyden.

On anders, so ich mehr darzu darf,

Hans Hofelein, Seydenstrücker.

Im sechzehnten Jahrhunderte wurde mit den sogenannten Pump- oder Muderhosen ein Aufwand gemacht, wovon wir uns iht nur schwer einen Begriff machen können.

Diese Modehosen, welche die galantesten jungen Männer am größten trugen, gingen von dem Gurt, bis auf die Schuhe; und waren von einer solchen Weite und kunstreichen Verarbeitung, daß dazu nicht selten hundert, bis hundert und dreißig Ellen Zeug verbraucht wurden.

Den größten Theil des Zeugs nahm das Unterkutter weg. Die Hosen waren nemlich so wohl in die Länge, als die Quert aufgeschnitten und diese Oefnung mit einer Art Kasch, oder auch wohl seidnem Zeuge durchzogen. Sie verursachten einen so großen Aufwand, daß sie nicht selten Zerrüttung der häuslichen Umstände nach sich zogen. Denn „manche Edelleute verwandten auf eine Hose mehr, als ein ganzes Dorf Einkünfte brachte,“ sagt ein gleichzeitiger Schriftsteller.

Der damalige Kurfürst Joachim der zweyte, nahm ein großes Aergerniß an dieser thörichten Verschwendung, und suchte ihr sowohl durch Verbote als durch öffentliche Strafexempel Einhalt zu thun. Einige junge reiche Bürgerssöhne aus Berlin, die mit

mit solchen Hosen um das Schloß her spazierten, ließ er in einem großen Kefich auf dem Schloßplatze einsperren, und Musikanten mußten bey demselben den ganzen Tag über spielen; zur großen Belustigung des Berliner Pöbels.

Einem Edelmanne wurde eine noch beschimpfendere Behandlung zu Theil. Als dieser, mit einer der stattlichsten und größten Hosen dieser Art, dem Schlosse vorüber, nach der Kirche spazierte, fielen einige kurfürstliche Trabanten über ihn her, und schnitten den Gürtel seiner Hose auf; so daß sie plötzlich bis auf die Füße herab fiel, und ihn dem zusammenlaufenden Volke in der allerbeschämtesten Stellung Preis gab.

Auch die Prediger eiferten heftig gegen diese anstößigen Hosen. Ein Doktor und Professor der Theologie in Frankfurt, Namens Muskelus gab eine Predigt in Druck, vom Hosenteufel; welche viel Aufsehn erregte. Er sagte darin: „es sey kein Winter, wenn die Sonne nicht mehr schiene, die Erde nicht mehr trüge und Gott, mit dem jüngsten Gerichte drein schlüge, wegen dieser gräulichen und unmenschlichen Kleidung.“ Er wundert sich, „daß die Erde diejenigen, welche sich solche große Bosheit zu schulden kommen lassen, nicht längst verschlungen habe,“ und versichert, „daß der jüngste Tag gewiß bald dadurch werde rege gemacht werden.“

Auch geschahen bereits Wunder, um diesem Unwesen zu steuern. Ein Diakonus zu Templin, Zaneus schrieb: „Nawe Zeitung, wie von einem Schafe, in der Ufermark zu Templin Anno 1583.

„drey Früchten sind kommen, als zwey wohlthaffte-
 „ne Lämmer, die dritte aber eine Mißgeburth, an
 „Gestalt eines Paar Pumphosens, aller Hoffärtig-
 „keit in Kleidung zur Warnung.“

Vof.

II.

Herr Chirurgus Keger in Wettin
 schreibt uns unter den. 8ten Decemb. 1799. folgendes zur
 Warnung für Kinderwärterinnen.

„Vor kurzem trug sich hier folgendes traurige
 Ereigniß zu. Der Bürger und Leinweber Meis-
 ter Schenck, hatte ein einziges Kind, welches
 kaum ein Jahr alt war. Die Mutter des Kindes
 war eben im Begriff, aufs Land zu gehen. Bey
 ihrem Weggehen schreyet das Kind hinter ihr her,
 und sie glaubt, dieses damit zu beruhigen, daß sie
 ihm ein Stück Apfel in den Mund giebt. Dieses
 Apfelsstück war etwa der 8te Theil eines mittelmäßi-
 gen, nur noch nicht gehörig mürben Apfels, in dem
 überdies noch der Größt befindlich war. In der
 Ueberzeugung, das Kind dadurch beruhiget zu ha-
 ben, geht sie eilend vom Hause fort.

Bald darauf wird der Vater gewahr, daß
 das Kind ersticken will. Sogleich nimmt er es
 auf seinen Arm, und eilet damit seiner Frau, die
 nur eben weggegangen war, schreyend durch die
 Straße nach, um sie einzuholen. Zwar erlangt er
 sie

ſie auch noch nahe an der Stadt, er ruft ihr zu, die Mutter hört, kehrt zurück, und wird igt mit Schrecken gewahr, daß ihr Kind erſticken will. Sie ſetzt ſich ſogleich auf der Stelle nieder, und bemüht ſich, das im Halse ſteckende Apfelſtück durch Hülfe ihrer Finger heraus zu hohlen. Aber leider iſt ihre Bemühung vergebens; ſie quält ſich und das Kind aufs äußerſte, die dabeyſehenden, durch das ängſtliche Schreyen des Vaters zugelaufenen Menſchen, rathen zum nächſtwohnenden Arzt zu eilen, allein die Zeit verſtreicht, und das Kind ſtirbt der Mutter im Arm. Der beängſtigte Vater nimmt das Kind, glaubt nicht, daß es todt ſey, und kommt damit zu mir gelaufen, und bittet mich, ſeinem Kinde das im Halse ſteckende Stück Apfel, wovon es erſticken wolle, heraus zu nehmen. Aber leider war das Kind ſchon todt. Ich hohlte zwar ſogleich durch Hülfe eines Instruments das Apfelſtück, welches ganz feſt in die Luſtröhre mit dem ſpizigen Ende hineingedrängt war, mühsam, und ſtückweiſe heraus; allein alle angewandte Verſuche, das Kind ins Leben zurück zu bringen, waren fruchtlos. — Möchte doch dieſes traurige Beyſpiel warnend genug ſeyn, daß man Kindern weder hartes noch ungeſchältes Obſt in die Hände gebe!!,,

III.

Der Erdboden und die Wolken. Eine Fabel.

Es hatte lange nicht geregnet, und der harte Erdboden ſchien ſelbſt ſein Bedürfniß zu fühlen: denn

er spaltete hie und da auf, recht als wollte er einem erquikkenden Raß gern den Zugang öffnen. Das wurden die Wolken gewahr, zogen sich schleunig zusammen, und schütteten stromweis ihr Gewässer herab. Und das bewirkte — nichts, wenigstens nichts Gutes: denn der Erdboden ward von dem schlagenden Wasser nur noch dichter und härter.

O ihr, die ihr menschliche Gemüther erweichen wollt: laßt euch doch Sanftmuth empfohlen seyn!

Schochwitz.

J. L. Fulda.

IV.

Scharade.

Die erste Sylbe zerstört was die vier letzten bauen.

Zu den vier letzten blickt das Elend mit Vertrauen,

Selbst wer die einzige Stütze verlohrt,

Mit stiller Hoffnung doch empor.

Sie, die das Ganze nennt,

Und die, — wer rathen kann, — fennt,

Sie soll man hinfort nicht unter uns mehr schauen!

Sie achtet nicht Thränen, sie höhnet den Schmerz,

Sie spottet des Traurigen blutendes Herz.

Du nahst dich ihr flehend — sie höret dich nicht;

Du bittest um Schonung — vergebens, sie spricht

Ein hartes, ach! ein hartes Gericht.

(Daß die vorige leichte Scharade das Wochenblatt selbst war, wird nur um derer willen erinnert, die sie dennoch nicht errathen haben.)

Chro

Ch r o n i k

der Stadt Halle und des Saalkreises.

I.

Ar m e n s a c h e n.

Die Erziehungs-Commission bey der Gesellschaft freywilliger Armenfreunde, hat sich bisher theils mit allgemeineren Gegenständen, theils mit der Einrichtung des Mädcheninstituts, von welchem nächstens eine ausführliche Nachricht gegeben werden soll, beschäftigt. Nunmehr ist sie auch einig geworden, die sämtlichen Allmosenkinder (über 300), das heißt: theils die ganz Verwaisten, welche bey Pflegeeltern untergebracht sind, theils solche, um derentwillen die noch lebenden Eltern oder Mütter Allmosen bekommen, unter eine genauere Aufsicht zu nehmen. Zu dem Ende ist die ganze Stadt, nebst Neumarkt und Glaucha in vierzehn Inspectionen getheilt, und jedes der Mitglieder der Erziehungscommission, hat Eine zur nähern Besorgung der darin wohnhaften Kinder übernommen. Sie werden sich nun sogleich mit der eigenen Untersuchung, des körperlichen so wohl als moralischen Zustandes dieser armen Kinder beschäftigen, und vollständige Berichte davon binnen hier und 3 Wochen in der Versammlung am 19t. Febr. abliefern, worin 1) die Hausnummer, 2) der Vor- und Zuname, 3) das Alter, 4) die Schule, 5) die

Beschäftigung außer der Schule, 6) der körperliche Zustand, 7) die dringendsten Bedürfnisse der Kinder genau angegeben werden.

Aus diesen Berichten sollen für jede Inspection Tabellen gefertigt werden, worin das Wesentlichste bey jedem Kinde bemerkt, und alsdann monatlich nachgetragen wird, ob irgend etwas vorgefallen, was zum Besten des Kindes geschehen könne.

Hierdurch werden zugleich die Personen, bey welchen die Kinder untergebracht sind, einer noch näheren Inspection unterworfen, worin die Erziehungsaufseher, mit den Armenvätern der Bezirke stets Rücksprache halten werden. Letztere bleiben übrigens hiedurch ganz ungestört in ihren Geschäften. Mit Geldangelegenheiten, Unterstützungen, befaßt sich die Erziehungs-Commission gar nicht, sondern weist alle Anträge an die Armenväter, läßt auch durch diese den Kindern, die nöthigen Bedürfnisse an Kleidung u. s. w. so viel es die Casse vermag, zukommen.

Ein Wort an Leser, welche Dienstbothen halten.

Im 7ten Stück dieses Wochenblatts, haben wir schon bekannt gemacht, daß mehrere wohlthätende Dienstbothen sich geneigt erklärt, auch etwas zur Armenkasse beizutragen, und daß es überhaupt billig sey, sie, von denen so viele im Alter bey dieser Casse Unterstützung suchen und finden, dazu aufzumuntern. Wir wiederholen diese Bitte, da in nächster Woche durch die Collecteurs eine verschlossene

ne

ne Büchse in allen Häusern herumgehen und nachgefragt werden soll, wer von dienenden Personen etwas freiwillig einlegen wolle? Wir bitten ihnen zu sagen, daß auch der geringste Beitrag von gutem Willen zeugen werde. Es versteht sich von selbst, daß von manchen sehr armen Domestiquen, denen selbst der Dreyer unentbehrlich ist, nichts erwartet werden kann. Alle Vierteljahr soll übrigens diese Anfrage erneuert werden.

Session des Almosen-Collegiums ist nächsten Montag. Die Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde fällt nächste Woche aus.

Fortsetzung

der milden Beiträge und Geschenke.

Bis zum 28sten Jan.

Die Herausgeber können diesen Artikel nie ohne innige Rührung niederschreiben. Denn wahrlich, die Wohlthätigkeit unsrer Mitbürger, und selbst Fremder, die uns besuchen, übertrifft alle Erwartungen, und zeigt sich immer von neuen Seiten.

Aufs neue gieng ein:

1) Ein Thlr. zur Speisung der Armen in der Wärmstube durch H. Obersecr. Schulze von einem Unbekannten.

2) Ein Thlr. von einem Landmann aus dem Kirchspiel D. durch H. Insp. Westphal.

4) In

3) In einer kleinen Gesellschaft, gedachten mehrere edle Menschenfreunde der armen Kinder im Mädcheninstitut, und es gieng ein, und ward an den Past. Wagnitz abgeliefert:

Von Mad. N. N. neun P. neue wollene Kinderkrämpfe.

Von Demois. C. ein neues Spinnrad, nebst Spinnhütche und 2 Pfund Glachs.

Von Hrn. D. 1 Louisd'or.

Von Mad. B. 5 Thlr.

Von Mad. H. 4 Thlr.

Von Demois. G. ein neues Spinnrad.

Von N. N. zwey P. Schuhe.

Von H. K. St. zwey Thlr. zu Schuhen.

Von N. N. 6 Bilderkatechismen und Bibeln.

4) Ein Ungenannter überschickte fünf Thaler, durch den Armenvater Mstr. Karras, an Hrn. Assess. Bafenge, zu Anschaffung ordentlicher Bettstellen in dem Knabeninstitut.

(Bisher haben sich die Kinder nur mit sehr dürftigen Lagern behelfen müssen.)

5) Der Anspanner Fache in Wörmlich, schenkte durch Hrn. Hofr. Dryander der Armen-Casse 5 Thlr.

6) Von einem Ungenannten aus bedenklichen Ursachen 2 Thlr.

7) Herr Hosprediger Stötzer übersandte Hrn. Assess. Bafenge für die Armen-Casse Zehn Friedrichsd'or, im Namen eines Schuldners des menschlichen Geschlechts. (Siehe das 2te Stück des Wochenblatts.)

8) Ein ungenannter Tischlermeister überschickte 2 neue hölzerne Stühle. 9)

9) 20 Gr. bey vergnügter Gesellschaft des löbl. Buchbinder-Gewerks gesammelt, wurden von dem Ober-Meister H. Tauer überbracht.

10) Für die Wärmstube sind eingegangen: ein Scheffel Erbsen und 2 Scheffel Kartoffeln von Sr. Exc. dem Hrn. General v. Thadden.

Eine Meze Linsen von H. Hennig.

2. Saalkreis.

Anfrage.

Wie ist's möglich zu machen, den im Saalkreise und der Grafschaft Mansfeld so sehr eingerissenen Felddiebereien abzuhelfen?

4.

Gebührne, Gerauete, Gestorbene in Halle u.

Januar 1800.

a) Gebührne.

Marienparochie: Den 22. Jan. dem Schneidermeister Stachelroth ein Sohn, Carl Jakob.

Ulrichsparochie: Den 16. Jan. dem Maurerges. Staude eine T., Johanne Eleonore. — Den 20. eine unehel. Tochter.

Morikparochie: Den 14. Jan. dem Ackerinteressenten Richter ein Sohn, Friedrich Wilhelm. — Den 20. ein unehel. Sohn.

Neumarkt: Den 21. Jan. dem Strumpfwirkergefallen Thielemann ein Sohn, Christian Friedrich. — Den 24. dem Strumpfwirkermeister Matthes eine Tochter, Marie Elisabeth.

Glau:

Glauchau: Den 22. Jan. dem Strumpfwirkermeister Koch eine Tocht., Marie Dorothee.

b) Getraute.

Marienparochie: Den 20. Jan. der Bildhauer Böttcher mit C. L. Quandt aus Halle.

Ulrichsparochie: Den 23. Jan. der Schuhmacher-
geselle Schulze mit Christiane geb. Mehnerin.

Neumarkt: Den 26. Jan. der Hofmeister auf dem
Amte Siebichenstein Hübner mit A. C. Klinkin
aus Mittel-Deutschenhal.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 15. Jan. des Tuchmachers-
meisters Nabis Wittwe, alt 70 J. 3 W. 4 Tage.
Steckfluß. — Den 16. Jan. des Grenadier Dreyer
Ehefrau, alt 22 Jahr 10 M. Brustkrankheit —
Den 17. des Strumpffabrikanten Drewes Wittwe,
alt 64 J. 11 M. 1 W. 3 T. Entzündungsfieber. —
Den 17. des Feldwebel Busch Wittwe, alt 32 Jahr.
Wöchnerin. — Den 17. des Scharfschützen Klee-
bladt T., Louise Friederike, alt 2 J. 2 M. Aus-
zehrung. — Den 18. des Färberknechts Nagel
Wittwe, alt 42 J. Auszehrung. — Den 19. des
Mühlmagemeisters Hellwig Wittwe, alt 72 J.
Schlagfluß. — Den 21. des Posamentirermeisters
Hamel Ehefr., alt 75 J. 8 M. 1 W. 1 Tag. Ent-
kräftung. — Den 21. des Unteroffic. Münch T.,
Joh. Christiane, alt 2 W. Steckfluß.

Ulrichsparochie: Den 21. Jan. der Brantwein-
brenner Schaaf, alt 54 J. 1 M. Nervenfieber. —
Den 22. des Sold. Volke Ehefrau, alt 23 Jahr.
Wöchnerin. — Den 27. des Handarbeiter Menckel
T., Anne Marie, alt 15 W. Steckfluß.

Moritz:

Moritzparochie: Den 18. Jan. des Leinwebermeisters Thieß Sohn, Christian Heinrich, alt 2 $\frac{1}{4}$ Jahr. Steckfuß.

Krankenhaus: Den 21. Marie Christiane Creutzbergin, alt 55 J. Geschwulst. — Den 25. des Bornknechts Fender Ehefr., alt 66 J. Böser Fuß.

Domkirche: Den 22. Jan. des Insp. Duhle Sohn, Friedrich Wilhelm Ferdinand, 23 J. Jammer.

Neumarkt: Den 21. Jan. des Strumpfwirkergefellens Thielemann S., Christ. Friedrich, alt 7 Stund.

Glauchau: Den 21. Jan. des Stärkenfabrikant. Naumann S., Friedr. Samuel, alt 28 Jahr 4 W. 2 T. Abzehrung.

A n z e i g e n.

Eine Königl. Hochlöbl. Kriegs- und Domainenkammer zu Magdeburg hat mir unterschriebenem, erlentem Thierarzte, das Privilegium und die Concession allergnädigst ertheilt, als Thierarzt im Saalkreise zu curiren. Einem geehrten Publico mache ich solches ergebenst bekannt, und ersuche diejenigen, die mich consuliren, in Glaucha bey dem Schuhmacher Meister Wernecke auf dem Steinwege zu erfragen. Halle d. 21sten Jan 1800.

Jul. Christian Wohlfahrt, Saalkreisthierarzt.

Den 1sten Febr. ist das dritte Stück des Freundes der Erholung erschienen. Inhalt: Ein Paar alte, von vielen Schustern unzählige mal gestickte Pantoffeln, richten schreckliches Unheil an. Köppen.

Bey dem Kaufmann Nagel in der Galtstraße ist die dritte Etage von künftige Ostern an zu vermischen, kann aber auch sogleich bezogen werden.

In

In meinem auf dem Markt an der Waage belegenen Hause ist künftige Ostern die ganze 1ste vorder und hinter Etage, bestehend aus 3 Stuben und 2 Kammern vorne heraus, 3 Stuben 1 Kammer und Küche im Seitengebäude, 1 Pferdestall auf 4 Pferde, ein Holzstall zu 8 Klaftern Holz, Boden über das ganze Seitengebäude, ein Wasch- und Kollhaus, 2 Speisegewölbe und Keller, Einfahrt und Mährwasser, ein Hühnerhaus und kleiner Garten, zu vermietthen; wem damit gedient ist, kann es zu jeder Stunde in Augenschein nehmen. Scharre.

Leinwands-Verkauf. Mit recht schöner dichter Schlessischer Haus- und Futterleinwand, die ich Stück und Ellenweiß verkaufe, empfehle ich mich hiermit einem jeden unter Versicherung guter Bedienung bestens.

Der Kaufmann Bourdau.

Bei dem Kaufmann Thustus in der Märkerstraße, ist künftige Ostern die zweite Etage zu vermietthen.

Frische Lüneburger Brikken, das Schock für 2 Thlr. 18 Gr., das Stück für 18 und 15 Pf. sind in bester Güte zu haben, bey dem Kaufm. Kisel am alten Markte.

In dem Fischerischen Hause sub No. 20. in der großen Ulrichsstraße sind 2 Etagen zu vermietthen, wovon die eine gleich bezogen werden kann.

Von dem 3ten Bändchen des Handbuchs der Naturgeschichte wird heute der 12te Bogen für 1 Gr. ausgegeben bey dem Kunständler Dreyßig in der Steinstraße.

Die wenigen noch rückständigen Pränumeranten auf das 2te Vierteljahr dieses Wochenblatts, werden freundlich ersucht, die Wenigkeit zu berichtigen.